

Verein Volkswohl zu Dresden

IV. Beethoven- Sinfonie - Konzert

am Dienstag, den 5. Januar 1926, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im großen Gewerbehaussaal

Orchester: **Dresdner Philharmonie**

Leitung und Vortrag: **Eduard Mörrike**

Mitwirkung: **Anton Maria Topitz (Tenor)**

Vortragsfolge:

1. **Leonoren-Ouvertüre Nr. 2** . (op. 57; 1805)
2. **Liederkreis „An die ferne Geliebte“**
für eine Singstimme mit Klavier (op. 98)

10 Minuten Pause

3. **Sinfonie Nr. 5 C-Moll** . . . (op. 67; 1808)

(mit musikalischer Einführung)

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro (statt Scherzo)

Allegro

Konzertflügel **Carl Rönisch**, Dresden (aus dem Magazin Waisenhausstr. 24)

V. Beethoven-Sinfoniekonzert am 9. Febr., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Programm: Sinfonie Nr. 6 F-Dur (Pastorale) — Klavierkonzert Es-Dur
(Am Rönisch: **Georg v. Harten**) — Leonoren-Ouvertüre Nr. 3

Die nächsten Volkswohl-Abende

Jeden Montag, Dienstag und Mittwoch, abends 7¹/₂ Uhr
Künstlerische Leitung: D. Metelmann

6. Jan.: Schubert-Abend

(Lieder-Zyklus: „Die schöne Müllerin“)
von Kammersänger Anton Maria Topitz (Berlin).
Am Rönisch: Theodor Blumer.

11. Jan.: Lichtbilder-Vortrag

von Hans Christoph Kaerzel:
Wir Deutschen und Nordamerika.

12. Jan.: Gastspiel der Petrenz-Oper:

Der Freischütz, Romant. Oper v. Weber.

13. Jan.: In neuer Einstudierung das reizende Lustspiel: **Unsere Käte** v. H. H. Davies.

In den Hauptrollen u. a.:
Lili Horst, Aenne Schönstedt, Franz Schönemann.

Für alle Lichtbildervorträge an Montagen

gewähren 20% Ermäßigung die neuen Zehnerkarten zu
8 Mk. für Sperrsitz und 4 Mk. für Mittelsaal. (Auch für
gleichzeitigen Besuch mehrerer Familienmitglieder gültig!)

In nächster Zeit sind geplant:

Dr. Fritzschi (Wien):	Ford und die soziale Frage.
Pfarrer Kaufmann (Weinheim):	Syrien und Damaskus.
Georg W. Weber (New York):	Was lehrt uns Nordamerika?
Major Ernst (Leipzig):	Deutschland im Weltluftverkehr.
Kurt A. Findeisen (Dresden):	Sächsisches Lachen (in Bild u. Wort).
Franz Schwinning (Dresden):	Kairo und das Nildelta.

Die 2. Vortragsreihe

Meisterwerke der Weltliteratur von Prof. Ottomar
Enking beginnt am
8. Januar, 7¹/₂ Uhr, in den Volkswohl-Vortragsräumen, Waisenhausstraße 35 III.
Teilnehmerkarten (für 12 Abende) 6.50 Mk., Einzelkarten 1.— Mk.

Die neue Volkswohl-Bücherei

Waisenhausstr. 35 I., ist für jedermann täglich von 9—6 Uhr ge-
öffnet. Über 5000 Neuerwerbungen! Günstige Lesebedingungen!

Ouvertüre „Leonore“ Nr. 2.

Beethoven schrieb für seine einzige Oper „Fidelio“ oder wie sie erst heißen sollte: „Leonore“ vier Ouvertüren. Das kommt daher, daß diese Oper mehrmals umgearbeitet wurde. Zur ersten Bearbeitung vom Jahre 1804/05 erklang die heute gespielte Ouvertüre, die als Leonore Nr. 2 in der Musikgeschichte bekannt ist. Die sogenannte „große“ Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 komponierte er für die im Jahre 1806 erschienene Bearbeitung und die Leonore Nr. 1 im Jahre 1807. Die letztere wurde niemals zur Oper selbst gespielt. Für die Bearbeitung des Jahres 1814 schrieb er dann noch die kleinere sogenannte Fidelio-Ouvertüre. Die Ouvertüren Nr. 2 und 3 verarbeiten das gleiche Themenmaterial. Nr. 2 kann gewissermaßen als Studie für Nr. 3 gelten. Die große Anlage beider Vorspiele macht sie für den Konzertsaal fast besser geeignet als für das Theater. Der Idee der Oper: die Errettung des Märtyrers Florestan aus verruchter Tyrannenhand durch die aufopfernde Treue seines Weibes Leonore wollen beide zu tönendem Ausdruck verhelfen. Die langsame, düstere Einleitung scheint die Qualen des unschuldigen Gefangenen zu schildern. Der schnellere Hauptteil weckt freundliche Hoffnungen und Ahnungen, aber auch Zweifel. Mitten in den Widerstreit der seelischen Regungen ertönt ein Trompetensignal: die Ankündigung baldiger Rettung. Ein Anhang von mitreißendem Schwung läßt jedes der Werke in höchstem Jubel ausklingen.

Dr. Kreiser.

An die ferne Geliebte.

Ein Liederkreis von A. Jeitteles.

Auf dem Hügel sitz ich, spähend
in das blaue Nebelland,
nach den fernen Triften sehend,
wo ich dich, Geliebte, fand.
Weit bin ich von dir geschieden,
trennend liegen Berg und Tal
zwischen uns und unserm Frieden,
unserm Glück und unsrer Qual.
Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
der zu dir so glühend eilt,
und die Seufzer, sie verwehen
in dem Raume, der uns teilt.
Will denn nichts mehr zu dir dringen,
nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
die dir klagen meine Pein!
Denn vor Liedesklang entweicht
jeder Raum und jede Zeit,
und ein liebend Herz erreicht,
was ein liebend Herz geweiht!

Wo die Berge so blau
aus dem nebligen Grau
schauen herein,
wo die Sonne verglüht,
wo die Wolke umzieht,
möchte ich sein!
Dort im ruhigen Tal
schweigen Schmerzen und Qual.
Wo im Gestein
still die Primel dort sinnt,
weht so leise der Wind,
möchte ich sein!
Hin zum sinnigen Wald
drängt mich Liebesgewalt,
innere Pein.
Ach, mich zög's nicht von hier,
könnt ich, Traute, bei dir
ewiglich sein.

Leichte Segler in den Höhen,
und du Bächlein klein und schmal,
könnt mein Liebchen ihr erspähen,
grüßt sie mir viel tausendmal.
Seht ihr Wolken sie dann gehen
sinnend in dem stillen Tal,
laßt mein Bild vor ihr entstehen,
in dem luft'gen Himmelssaal.
Wird sie an den Büschen stehen,
die nun herbstlich falb und kahl,
klagt ihr, wie mir ist geschehen,
klagt ihr, Vöglein, meine Qual!
Stille Weste bringt im Wehen
hin zu meiner Herzenswahl
meine Seufzer, die vergehen,
wie der Sonne letzter Strahl.
Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,

laß sie, Bächlein klein und schmal,
treu in deinen Wogen sehen
meine Tränen ohne Zahl!

Diese Wolken in den Höhen,
dieser Vöglein muntre Zug,
werden dich, o Huldin, sehen.
Nehmt mich mit im leichten Flug!
Diese Weste werden spielen
scherzend dir um Wang und Brust,
in den seidnen Locken wühlen,
teilt' ich mit euch diese Lust!
Hin zu dir von jenen Hügeln
emsig dieses Bächlein eilt.
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
fließ zurück dann unverweilt!

Es kehret der Maien, es blühet die Au.
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
geschwätzig die Bäche nun rinnen.
Die Schwalbe, die kehret zum wirtlichen Dach,
sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,
die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und von Quer
manch weicheres Stück zu dem Brautbett hieher,
manch wärmeres Stück für die Kleinen.
Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
was Winter geschieden, verband nun der Mai,
was liebet, das weiß er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au.
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau.
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen.
Wenn alles, was liebet, der Frühling vereint,
nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,
und Tränen sind all ihr Gewinnen.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
die ich dir, Geliebte, sang,
singe sie dann abends wieder
zu der Laute süßem Klang!
Wenn das Dämmerungsrot dann ziehet
nach dem stillen, blauen See,
und sein letzter Strahl verglühet
hinter jener Bergeshöh,

und du singst, was ich gesungen,
was mir aus der vollen Brust,
ohne Kunstgepräng erklungen,
nur der Sehnsucht sich bewußt:
dann vor diesen Liedern weichet,
was geschieden uns so weit,
und ein liebend Herz erreicht,
was ein liebend Herz geweiht.